

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Aboher 3 Mk., durch
Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Reuden,
Rotta, Sudaß, Nitzsch, Gommio 1,15 Mk. und
durch die Post 1,24 Mk.

für
**Kemberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgeheftenen Zeilen
oder deren Raum 10 Bf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“
Eingeliehe Nummer des Blattes 10 Bf.

Nr. 145.

Kemberg, Dienstag den 10. Dezember 1907

9. Jahrg.

Ans der Woche.

Das große Ereignis der Woche war die im deutschen Reichstag pöblich ausgedehnte Kritik die zu einem unerwarteten Regierungswendepunkt zu führen drohte. Nachdem die Führer der Hochpartei den Fürsten Bülow aber ihr Vertrauen in seine Führung der Geschäfte ausgesprochen haben, dürfte vorläufig der Sturz, die politische Schöpfung des Reichstages, fortzusehen. — Aus England drang wieder eine jener Stimmen, die uns zeigen, daß der Kaiserbesuch nicht alle Wölfer des Reiches und der Weltgenossen verscheucht hat. Ein Londoner Artikel hatte die Mär aufgebracht, Kaiser Wilhelm habe im vertrauten Kreise sich in längerer Rede über die Weltlage geäußert. Der Monarch habe darin den Gedanken eines Krieges gegen Rußland wegen der Disproportionen von sich gewiesen und habe gesagt, daß Deutschland seinen Anstoß auf die nordischen Staaten lasse, weil da „nichts zu holen ist“. Das scheint der Kernpunkt der tollen Erfindung zu sein. Man glaubt eben in weiten Kreisen Englands, daß der Sturz von einem deutsch-schwedischen Bündnis sei nahe daran, Wirklichkeit zu werden. Das also muß man sich bedeiern, hat man in England nie gefragt und wird auch alle in England noch in Zukunft nicht fragen. — In der nächsten Reichstags-Sitzung hat sich ein tragischer Zwischenfall ereignet. Bei Beratung der Polenerfrage hatte der Rabatt Nichtigen (durch seine Angewandtheit) die Regierung in der dritten Duma bekannt das Unglück, im Eifer des Gefechts dem Ministerpräsidenten verschiedenes zu sagen, was für von aller Lebenswürdigkeit und Schmeichelei. Sofort ward die Duma vertagt und als sie nach einer Stunde wieder eröffnet wurde, hatte man dem unvorhergesehenen Rabatten klar gemacht, daß er außer seiner Strafe (Ausschluss von 15 Sitzungen) noch weniger Angenehmes zu erwarten habe, wenn er nicht um Verzeihung bäte. Das tat denn auch der Volksvertreter mit beweglichen Worten. Der Zwischenfall war damit erledigt und Herr Stolypin triumphierte. In der dritten Duma herrschte eben Ordnung. — Die Nachrichten über die Zustände in Portugal vermag niemand auf ihre Wahrheit zu kontrollieren. Die einen behaupten, das Land sei vollständig ruhig, so daß der König im Einklang mit dem Ministerium beschließen habe, demnächst wieder das Parlament zu berufen, die anderen behaupten so ziemlich das Gegenteil. Nach ihrer Darstellung ist gar Portugal dem Aufbruch nahe, ja ein Angehöriger der revolutionären Partei hat einem Berichterstatter gegenüber sogar geäußert, daß noch vor Beginn des neuen Jahres Portugal Republik sein werde. Die Wahrheit wird wohlgeheißert in der Mitte liegen. Wie lange es aber noch dauern wird, ehe man die Zustände als befriedigend bezeichnen kann, hängt ganz davon ab, wann das Ministerium Franco bereit ist, auf die Diktatur zu verzichten. Interessant ist in diesen Tagen der Staatsdebatte ein Blick auf die Heresien der verschiedenen Länder, die doch alle im Haag vertreten waren. Frankreich, Spanien, Italien, Rußland, England erhoben den Friedensstand ihrer Heere, Griechenland und Rumänien schafften eine Friedensorganisation. Es scheint überdies fast, als sei im Haag der einstimmige Entschluß gefaßt worden, die Flotten der ganzen Welt zu versinken. Lieberall werden die Flotten-Vernehmungen (in Spanien sogar der Verkauf der Flotte) verlangt. Die Flotten, der Friedensflotte Roosevelt, in seiner Beschränkung an den Kongress Rechnung tragen müssen. Auch er fordert vier Schlachtschiffe größerer Art. Warum auch nicht, den Friedenspreis der Nobelstiftung, den er im vorigen Jahre mühelos errang, kann ihm niemand nehmen. Die Rüstungen der Ver. Staaten werden durch den Zwist mit Japan ins rechte Licht gerückt. Trotz aller Friedensversicherungen ist man auf

beiden Seiten eifrig mit Rüstungen beschäftigt. Während man sich freundschaftlich über die schwebende Einwanderungsfrage zu verständigen scheint, wird in allen Arsenalen fieberhaft gearbeitet. Was im Haag beschlossen ward, den Überlegen zu empfehlen, scheint hier vorgefallen zu sein. Man sieht in der Tat des Augenblicks erst ein, daß es gewisse Ideale gibt, die sich nur verwirklichen lassen, wenn man der reinen Wirklichkeit in jedem Augenblick Rechnung trägt. — Die Dinge in Marokko scheinen jetzt einer Entscheidung nahe. Der Sultan Abd ul Aziz, der mit Frankreich in freundschaftlichen Unterhandlungen wegen der einzuführenden Reformen stand, hat diese Unterhandlungen unter allerhand nichtigen Vorwänden plötzlich abgebrochen und dafür Fäulung mit seinem Bruder, dem Generalen Valley Hofid gesucht. Man glaubt, daß eine Auslösung der feindlichen Brüder nahe bevorstehe. Das würde natürlich die Lage Frankreichs verschlimmern und die Verabreichung des Landes aus neue ernstlich in Frage stellen. Vielleicht haben jene nicht so unecht, die laut und immer lauter die Frage stellen: Ob Frankreich noch jemals Marokko verfallen wird?

Aus der Heimat und dem Keiche.

(Mitteilungen aus dem Vaterlande sind uns jederzeit willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)
Kemberg, den 9. Dezember 1907.
† Wiederabend. Als wir zum erstenmal hörten, Herr Minin, Konzertfänger und Pianist will hier in K. einen Wiederabend veranstalten, da mußten wir uns wohl sagen: Wie will ein einzelner Herr einen vollen Abend die Zubörer fesseln? Nun, der geliebte Abend hat es gezeigt; vor einem vollen und ausverkauften Hause hat Herr A. seine Aufgabe vorzüglich gelöst. Herr A. war vorzüglich disponiert und verfügt über gute Stimmmittel und große Gangeskunst, jedoch er das Publikum wichtig zu befehlen und zu begeistern verstand. Wenn er sich auch noch nicht zum Künstler ausgebildet hat, so arbeitet er doch mit dem besten Willen und mit großem Fleiß, dieses in ihm schlummernde glänzende und kräftige Organ zu entwickeln und lauter Seele sang er das mit Wohl erfüllte Lied. Wenn im Hag der Vöndebau, sein Vortrag „Der Haid“ von Löwe war einfach meisterlich und auch alle anderen wieder erstellte eine starke Wirkung. So können wir wohl mit den Worten der Schweizer Ballade Herrn A. zurufen: Komm wieder.
* Lehrerverein. Am Sonnabend den 7. d. Mts. tagte im Hotel Palmbaum der hiesige Lehrerverein und Umgegend. Auf der Tagesordnung stand der Vortrag: Sicilianische Sitten und Gebräuche. Dieser von Herrn Lehrer Kludiger frei gehaltene Vortrag war einfach packend und gütend. Er verstand es, das in Palermo und Sicilien selbst erlebte in solcher schönen Form an seine Zubörer zu bringen, daß alle mit atemloser Spannung lauschten. Als zweiter Punkt Wortlautsmaß. Die Wahl fiel auf Herrn Lehrer Hermann Kille, der aber verzichtete und so wurde der alte Vorsteher Herr Kantor Köchy wiedergewählt. Herr Rektor Schuele sprach mit bewegtem Herzen einige Abschiedsworte, die der nunmehrige Vorsteher mit den besten Segenswünschen für den scheidenden Beauftragten.
* Unbekelte Freizeiten. Im großen Militärareal in Potsdam und in Schloß Prenzsch bleiben nach amtlicher Mitteilung seit fasten Stellen unbesetzt. In Prenzsch Wärdern angenommen. Die Gesamtsitzung gilt bedauerlicherweise Stunden vom Festweil abwärts. Die unbesetzten Stellen sind um so mehrwunders, als die Pözlinge der beiden Kantoren nicht nur völlig kostenlos einseitig der Kleidung usw. erzeugen, sondern außerdem noch bei einer ordnungsmäßigen Entlassung nach der Einsegnung eine vollständige Ausstattung

und bei der Einstellung und Entlassung freie Reise erhalten. Bevorzugt werden Kinder, deren Vater zur Zeit der Geburt aktiv diente oder während des Dienstes oder an den Folgen einer kriegsbeschädigung gestorben ist, ferner Waisen, deren Vater einen Feldzug mitgemacht oder längere Zeit weiter gedient hat, oder als Invaliden anerkannt ist. Die Aufnahme findet vom vollendeten 6. bis 12. Lebensjahre an Oftern und Michaelis statt. 1. a. gewährt die Anstalt auch ein Pflegegeld von 90 Mk. für Vollwaisen von 108 Mk.
* (Gemeit über Geischaft?) Der heilige Abend naht, die Kinder sind aus der Wohnstätte verbannt, die Tür ist verschlossen, vergeblich suchen sie durch das Schlüsselloch etwas zu erhaschen. Sie spüren nur, da drinnen ist ein geheimnisvolles Schreien und Schaffen. Jiz's das Christkind selber, daß den Weihnachtsbaum anpuzt? Unterdehen wollten Vater und Mutter ihres Amtes; mit liebender Sorgfalt schmücken sie die grüne Tanne, und auf ihrem Gesicht liegt eine heimliche Freude, etwas wie Weihnachtsglanz. Was werden die Kinder sagen, wenn sie den Baum glitzern und flimmern sehen? Wie werden alle keine Ächzer sich piegeln in den hellen fröhlichen Augen? Ja die Eltern! auch ihr Herz schlägt vor Erwartung, zu Weihnachten werden sie wieder jung. Wer weiß diesen Jubel, etwas an die Seite zu stellen? Was ist diesem fröhlichen Vorberiten und Zurücken was eine Welt von Genuß? Und mitten in diese Welt hinein greift täppisch und plump das „Geischaft“; das hiesige lustige Gewebe von Zuneigung und Sinnigkeit wird jäh zerissen von dem Gieschard finger Verrechnung und über Bequemlichkeit. Berlin, die „Metropole des Geistes“ hat wieder einmal etwas Neues zutage gefördert: eine Gesellschaft mit beschr. Haftpflicht, die sich sehr ansprechend „Christbaum“ nennt. Das Unternehmen will den Familien die Sorge für den Christbaum gänzlich abnehmen, indem es Christbäume für die Festezeit verborgt und sie je nach Geschmack und natürlich auch je nach Höhe des Abonnementes mit dem nötigen Puz versehen. Gegen Neujahr werden dann die Bäume wieder abgeholt und das Publikum ist jeder Waise überhoben. Kurz vor der Befreiung stellt der Boie des Geischaftes „Christbaum G. m. b. H.“ den fertigen Baum auf den Tisch, ein Feinspiel, und die Feste kann beginnen. Mühselig! Aber wie wohl die alten Weihnachtslieder unter so einem Christbaum klingen mögen! Und ob seine Scherz wirklich die Herzen warm machen? Wir sind so stolz an unser deutsches Wort „Gemeit“. Soll dies Wort aus unserer Sprache verschwinden? Soll denn alles, was feurig und warm anheimelnd ist, soll alles echt und tief Denzige mehr und mehr erstickt werden vom Wind des „Geischaft“?
Wittenberg. Die Baunnternehmernfirma S. Jurisch, die neben ihren Baunnternehmern auch eine Schneidemühle und Holzbearbeitungsbetrieb betreibt, hat bekanntlich ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen hauptsächlich aus schwer realisierbaren Immobilien, die zum größten Teil mit Banforderungen belastet sind, bestehen, jedoch kaum 25 Prozent in der Masse liegen dürften. Versuche, eine außergerichtliche Verständigung mit den Gläubigern herbeizuführen, sind fehlgeschlagen. Beteiligt sind Banken, Holz- und Steinlieferanten aus der Provinz Sachsen. Die Position der Firma galt schon, so lesen wir im „A. T.“, seit einigen Monaten für schwach, nachdem der Eigner des Kreditors i. F. Otto Jurisch-Wittenberg seine Zahlungen eingestellt hatte. Letztere insfolgend gab Veranlassung zu Kreditverweigerungen, die sich bei den vorerwähnten Immobilienbesitz schwer fähiger machten.
Witterfeld, 7. Dez. Ebstium. — Wismerfurt. Gelegenheit der vorgestern abend stattgehabten Generalversammlung der Schöbber Kantorei wurde von den anwesenden Sängern u. a. beschlossen, für die neuere evangelische Kirche ein Fenster im Werte von 800 bis 1000 Mk. zu stiften, welches an der

Südwand im Turmbau angebracht werden soll. Ferner wurde man sich schlüssig, bis zur Fertigstellung des Bismarckturmes den bisher gehaltenen Jahresbeitrag von 10 Mk. noch weiter zu leisten.
Witterfeld, 7. Dez. [Erdlicher Unfall.] Gestern abend kurz nach 8 Uhr wurde der Postkutschmann Wilhelm Gebauer von hier auf dem Bahnhofs von der Lokomotive des Personenzuges Nr. 232 erfasst und getötet.
Ebstium. (Von zwei Erdbeben) wurde im nahen hiesigen Folge der Erdbebenkuras aus Höherenrichtung überfallen. Während der eine auf den Tungen losstach, entricht ihm der restlose Junge den Stroh und schlug den Angreifer so dach über die Hand, daß ihm das Messer entfiel. Der Angefallene konnte sich dann durch die Flucht retten.
Teffau. Der Limbau des hiesigen Staatsbahnhofs ist soweit vorgegriffen, daß der Personenzug in nächster Zeit in Benutzung genommen werden kann. Sobald dies geschehen ist, wird sich der Verkehr in der Weise abenden, daß der jetzige Hauptbahnhof längs des Bahnhofsgebäudes und der alte ehemalige hiesigen Bahnhofsplatz für das Publikum geschlossen werden und nur noch den Gepäck- und Postverkehr dienen. Die Abfertigung der Personen erfolgt auf den beiden neuen breiten Zwischenbahnsteigen, zu denen der Zugang durch den Tunnel führt. Der Tunnel selbst ist — nach dem Vorbilde der Bahnhöfe zu Wagsberg, Halberstadt und Witterfeld — in die Mittelachse des Gebäudes eingetieft, so daß die Fahrgäste nicht erst, wie z. B. in Ruffen und Albersleben Umwege machen müssen, um zu dem hinteren Bahnsteige zu gelangen.
Nordhausen. (Der Finger abgehauen.) — Eine brave Tat. Ein schweres Unglück passierte dem zweiährigen Knaben des Schneizers auf dem Zimmelnarten. Der Vater des selben hatte sich nur auf ganz kurze Zeit auf den Heuboden begeben, während dieser Zeit machte sich das Kind an der Hebelmaschine zu schaffen, wobei es in das Messer geriet und ihm vier Finger abgehauen wurden. Eine wackerer Tat vollbrachte in Breitenstein der 12jährige Knabe Albert Hoppe, indem er einen auf dem Eise abgerollenen 13jährigen Kameraden vom Tode des Verirrten rettete.
Erfurt. (Die Stadterverordneten) genehmigten den Vertrag zwischen dem Magistrat und der Staatsregierung, wonach das kunsthistorische Stenographische und die darin untergeordnete wertvolle i. g. Staatsbibliothek in den Besitz der Stadt übergehen. Die Stadt gibt dem Staat als Gegenleistung ein größeres Baugrund und die Summe von 175.000 Mk. Der Staat verpflichtet sich, der Stadterwaltung zur Unterhaltung der Bibliothek einen jährlichen Zuschuß von 5000 Mk. zu leisten. Das Abkommen bedarf noch der Genehmigung des Abgeordnetenhauses.
Mahren i. A., 6. Dez. (Ward über Selbstmord?) — Nordberuch. In einem Teide umweit der Stadt fand man heute vormittag den 26 jährigen Kommis Heine. Sohn eines hiesigen Stickers, mit durchschüttelter Kehle tot auf. Ob es sich um Ward oder Selbstmord handelt, ist noch nicht aufgeführt. Gestern ist der junge Mann noch ruhig seiner Beschäftigung nachgegangen. — In naher Gesehe verstarb gestern der erst 5 Wochen verheiratete Leutnant Konrad Roehner seine Ehefrau zu ermorben, indem er 3 Revolverkugeln auf sie abschoß, jedoch die Frau schwerverletzt zusammenbrach. Roehner ergriff dann die Flucht, schoß sich aber, da er sich verfolgt sah, selbst eine Revolverkugel in die Brust. Lebensgefährlich verwundet, wurde er ins Krankenhaus überführt.

Inserate
finden weite Verbreitung.

x Todessturz eines Rechtsanwalts. In einem Anfälle von Gehirnerschütterung stürzte sich der Rechtsanwalt Dr. W. in den Hof des Rathauses über dem obersten Stockwerk seines Hauses auf die Straße hinab, wobei er lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Er wurde sofort nach seiner Wohnung getragen, wo er nach wenigen Stunden verstarb. Dr. W., der seit langen Jahren Redakteur des Magdauer Volksfreund war, litt seit einiger Zeit an hochgradiger Nervosität.

Eine romantische Liebesgeschichte. Der in Großhändler ansehnliche junge Graf Joseph Benheim hatte sich in die wunderschöne Tochter eines auf der Strophor Domäne angelegenen Kaufmanns verliebt und wollte sie auch heiraten. Der Vater des Grafen, Graf Friedrich Benheim, wollte aber nicht in die Ehefrau, was den jungen Mann so sehr zur Verzweiflung brachte, daß er sich eine Kugel in die Brust schoß. Während er mit einer schweren und doch nicht tödlichen Wunde im Sanatorium lag, verheiratete sein Vater die glücklich selbste Tochter eines anderen Mannes. Vor kurzem kam nun Graf Joseph Benheim, und sein erstes Wort, seine ehemalige Braut, war: „Ich habe mich noch nicht wieder verheiratet, weil ich nichts nachgemittelt werden konnte.“ Er verliebte sich in eine junge Frau, ohne das jemand wußte, wohin er sich gewendet hatte. Im Jahre 1904 wurde alsdann ein Zeichen aus der Seine gezogen, in welchem Frau Jaglin ihren verstorbenen Gatten wiedererkennt wollte. Der Leichnam wurde beiseite gebracht und beigesetzt, die nun als Witwe eingetragene Frau wieder. Dieser Lage erliegen nur Jaglin, der sich in Afrika aufgehalten hatte, wieder plötzlich in Paris und will seine Frau wieder haben. Er war fort, um dem Gewerbe zu entgegen, gab sein Lebenszeichen den sich, weil es ihm schlecht erging, und als er zu Hause kam, wollte er seine Frau verheiraten, von dem Mann seines Geschwänders verheiratet. Man wird das Gericht in dieser heiklen Geschichte entscheiden müssen.

Öz Nach sieben Jahren zurückgekehrt. Im Februar 1900 verließ der Weinhandler Jaglin aus Paris. Er war eines schweren Begehrens angefallen, verstarb worden, jedoch bald wieder auferstanden, weil ihm nichts nachgemittelt werden konnte. Er verliebte sich in eine junge Frau, ohne das jemand wußte, wohin er sich gewendet hatte. Im Jahre 1904 wurde alsdann ein Zeichen aus der Seine gezogen, in welchem Frau Jaglin ihren verstorbenen Gatten wiedererkennt wollte. Der Leichnam wurde beiseite gebracht und beigesetzt, die nun als Witwe eingetragene Frau wieder. Dieser Lage erliegen nur Jaglin, der sich in Afrika aufgehalten hatte, wieder plötzlich in Paris und will seine Frau wieder haben. Er war fort, um dem Gewerbe zu entgegen, gab sein Lebenszeichen den sich, weil es ihm schlecht erging, und als er zu Hause kam, wollte er seine Frau verheiraten, von dem Mann seines Geschwänders verheiratet. Man wird das Gericht in dieser heiklen Geschichte entscheiden müssen.

Öz Käse, der nach ... Verkauft wird. „Franzose à la Biennale“ ist die neueste Spezialität einer belgischen Firma, und wer sie kennen lernen will, muß sich nach Paris begeben, wo man herangekommen hat, daß jedoch unter den Damen eine große Vorliebe für den nachfolgenden Käse vorhanden ist, der Gesamtbesitz jedoch durch mehr oder minder großen Wohlstand stark beeinträchtigt wurde. Diejenige Gesellschaft hat nunmehr ein schärferes Ziel angedeutet. Er paradiert das Einzelwappener mit Belagenern, das sich nach einem Angedenken und dem Käse mitteilen, jedoch auf den Geschmack und das Aussehen der Eheleuten keinen Einfluß ausüben soll.

Explosion auf einer Lokomotive. Auf dem Bahnhofe Meroy (Frankreich) wurden nach dem „B. L.“ infolge einer Explosion einer Lokomotive der Maginuit und der Weiger geleitet, wofür der Zugführer schwere Verletzungen erlitt. Eine in der Nähe des Bahnhofs gelegene elektrische Fabrik wurde durch die Trümmer der Lokomotive fast zerstört.

Mit dem Friseur in die Tiefe gefahrt. Als eine Veranlassung von zweihundert Personen in dem obersten Stockwerk eines Hauses in Albert Square in Manchester zur Einweihung des dort neu eingetragenen Fests und Bogenzuges einen Friseur mitzuführen, führte plötzlich der Boden ein und sämtliche Anwesenden fielen in einen darunter gelegenen Keller. Der Friseur brach in der Mitte und bildete einen Trichter, in den die in den Händen hängenden Dielen fielen abfielen. Verwundete Klänge entpanden sich in dem Menschenhaufen, das hilflos in den Trichter hinabfielen. Die Dielen waren verheilt in Todesangst die Dielen zu durchdringen oder sich an ihnen festzuhalten, wurden aber von

andern, die sich auch an sie anklammerten, in den Schutt gezogen. Auch das gesamte Personal auf der Bühne fiel mit hinab, nur ein Mann blieb sich am Turmstiel fest und ein anderer an Fensterkreuz, bis Rettung kam. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und bereitete die unglücklichen Opfer. Viele waren anfangs beunruhigt, doch gelang es die Wiederbelebungsbemühungen in allen Fällen. Zwanzig schwer Verletzte wurden ins Hospital gebracht, etwa dreißig andre erlitten leichtere Verletzungen.

Öz Die Fliege als Lebensretter. In einem kleinen Gehöft in Basel logierte sich in der verlassenen Wache ein Fremder ein, der sich in das Fremdenbuch als Bijouterierierender ein-

übertragenden Verwandten diesen Schaden immer wieder verurteilen lassen, mochte ihnen bisher eine Ausgabe von nicht weniger als 22.000 Franc entfallen.

Das Ende der Dienstbotennot. In Amerika ist die Dienstbotennot wenigstens noch schlimmer wie in den europäischen Großstädten und die amerikanische Hausfrau muß, neben dem hohen Gehalt, den die Jungfrauen vom Staubweber und vom Kochtopf in der neuen Welt fordern, noch manches Opfer bringen, um die anspruchsvollen Ködter der Freiheit bei guter Laune zu erhalten. Einige verzeitelte Lebensgenossinnen in Kansas City haben sich nun zusammengesetzt und eine Art Vopfort der Dienstmädchen veranstaltet. Sie

auf den unbewohnten Inseln im Säten Neu Zealands ihr Leben fröhlich beschließen. „Dum nath“ war von einem nach Fairmount bestimmt und schickerte an der Küste jener Insel. Der Kapitän und elf Leute der Mannschaft erkrankten bei dem Schiffbruch. Die dreizehn Überlebenden nährten sich sechs Monate lang ausschließlich von Seeweed, bis es ihnen gelang, in fastfertigen Booten eine Anzahl von Inseln zu erreichen, auf der sie eine Lebensmittellieferung fanden.

Gerichtshalle.

Worms. Das Schwurgericht verurteilte den Landlöhner Joseph Strauß aus Gersheim, der am 1. Oktober in Wattenfeld der Witwe Gled den Hals durchschneiden hatte, wegen Totschlags auf acht Jahr Zuchthaus und zehn Jahr Ehrverlust.

Düsseldorf. Das Schwurgericht verurteilte die Witwe des Fuhrmanns Hubert Eger wegen Mordverdachts an ihrem Ehemann auf drei Jahr Zuchthaus. Von der Anklage des Giftmords wurde sie freigesprochen.

München. Der Mordeprozeß Goolz wird wahrscheinlich noch einmal das Gericht beschäftigen. Frau Goolz, die wegen Ermordung des Fräulein Lorenz zum Tode und ihr Ehemann, der wegen desselben Verbrechens zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden, wollen gegen das Urteil Berufung einlegen. Falls dies nicht bewirkt wird, muß die ganze Angelegenheit noch einmal verhandelt werden.

Launenhaftigkeit.

* Eine der schlimmsten Feinde des häuslichen Glückes ist die Launenhaftigkeit. Eine Frau, die sich ihren Namen überläßt, kann bei den besten Verzeigungseigenschaften und vieler Liebeshörigkeit sehr bald unerträglich werden. Das Schlimmste ist, daß die Launenhaftigkeit dem Menschen die Herrschaft über sich selbst nimmt. Und hat nicht oft ein schmiedendes Werk, in launenhafter Stimmung, überhört, mehr verberben, als mit allem guten Willen geübt werden kann? Was man Laune nennt, ist immer nur gärende Selbstsucht, und ihre Ausprägungen sind der Scham und die Schläge, welche Gärung auswirft. Das beste Mittel gegen Launenhaftigkeit aber ist volle Offenheit und Zurückhaltung gegen seinen Mann. Geheimnisse erzeugen Argwohn und ist eine Quelle von Mißverständnissen, die gar bald den Frieden und die Liebe zu Graue tragen. Denn Mann muß stets auf dem Grunde seines Gemütes sitzen können, sonst kann kein Vertrauen und keine Achtung aufkommen, die die Grundpfeiler der Liebe sind. Darum teile ihm alles mit, was dir im Herzen anfänglich oder ungründlich macht, je eher, desto besser, je aber in allem aufrichtig. Der Mann muß wissen, daß er auf das Wort bauen kann und seine Hintergedanken, Verdrössungen und Ärgernisse zu fürchten hat. Besonders aber ist die Frau aufrichtig in Selbstaussprache! Würde keine Ängst ohne Grund, ohne Grund, bei einer Nachsichtungsgegend verheißung müßte. Die vielfach größeren Selbstverleugungen haben nicht selten ihren Grund in dem mangelnden Vertrauen der Ehegatten zueinander. Die notwendigen Bedürfnisse der Gaushaltung sollen und müssen eben befriedigt werden, und es ist Pflicht des Mannes, für die Mittel zu sorgen, was allerdings nicht ausreicht, daß man sich auch nach der Decke strecken muß. Finanzlich geordnete Verhältnisse können daher nur bei voller gegenseitiger Offenheit in einer Familie existieren. Gibt der Mann zu wenig Gaushaltungsgeld, so muß er eben davon überzeugt werden, was durch sanfte Bitten und Vorstellungen am besten gelingen wird.

Buntes Allerlei.

Δ Gut verteidigt. Richter: „Gefahren Sie Ihre Schuld ein, Gefangener?“ — Angeklagter: „Nein, Herr Richter. Die Verteidigung hat mich von meiner Unschuld überzeugt.“

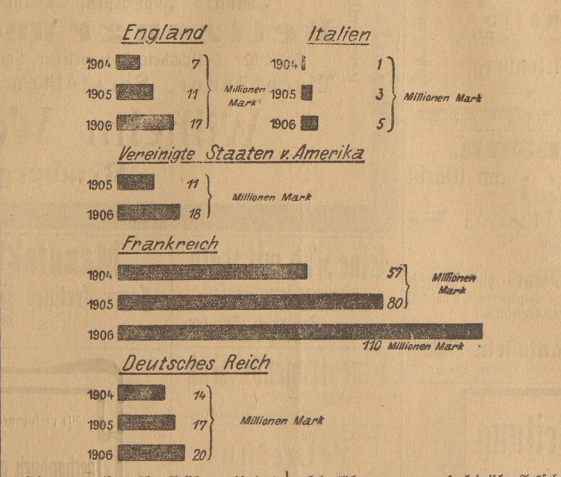
Ein unverserger Stelle! „Wanderer hat unter Aepfeln auch unversehrte Äpfel, was wahr, aber welcher?“ — „Ja, lieber tolosol! — namentlich in der Geographie und in der Geschichte.“ (1894, S. 2.)

Seit langer Zeit war kein musikalischer Ton an sein Ohr gedrungen, und der eigene Gesang erreichte jetzt alle wohlmittigen Saiten in seiner Seele. Als er die Berge zu Ende gelangen, erhoben sich sofort die unheimlichsten Stimmen hinter ihm wieder und er griff unwillkürlich hastig nochmals in die Taschen, eine zweite Melodie beginnend, um sich während des Vortrages gegen die unangenehmen Dinge, die nachfolgen mußten, zu wappnen.

Die Familie Moler landete leuchtend und als er nach diesem zweiten Schluß nun aufstand, ließ Frau Moler sich durch kein abnehmen des Zeichen ihres Gatten mehr von ihren anerkennenden Bemerkungen zurückhalten.

„Neu Moler, was wahr ist, muß heraus! Leben Sie mir Ihre Hand, Herr Gerdmann. Ich weiß, was ihre Pflicht ist, und was Sie an den vorliegenden haben, was nicht von schlechten Eltern. Sehen Sie man nicht so trübe aus, mit Ihre Stimmgabel und die Saiten können Sie noch heilsamer machen, daß Sie sich wandern werden. Das Sie ein Mann von Bildung, nicht und hört selbst ein Dummkopf heraus. Haben wohl bessere Tage gelebt, was Sie nun bloß nicht verzeihen! Verlin hat schon viele unheimliche, die anderswo herab gelangen — und mit Ihre Saitur und das Talent! Das findet sich nicht alle Tage auf der Straße! Und nun lassen Sie Moler man machen — der verheißt, was Sie auch dafür bezahlen müssen, nicht irren wird!“

Entwicklung der Automobil-Industrie in den Kulturstaaten.



Jedermann weiß, welchen Aufschwung die deutsche Automobilindustrie in den letzten Jahren genommen hat und welchen hervorragenden Platz sie auf dem Weltmarkt einnimmt; aber nur wenigen dürfte bekannt sein, wie sie sich im Vergleich zu dem Stande der Automobilindustrie in den anderen Kulturstaaten verhält. Die folgende Tabelle zeigt die sich entwickelnde Produktion der in den verschiedenen Ländern. Auffallend ist ganz besonders das Überwiegen Frankreichs, das nicht allein in der Anzahl der produzierten Fahrzeuge, sondern auch in der Zahl der Verkäufe. Denn Deutschland ist nicht nur das Geburtsland des Automobils, sondern die deutschen Erfindungen sind auch vielmehr grundlegend für die Entwicklung der gesamten Automobilindustrie geworden. Dies zeigt die unterstehende Tabelle.

noch deutlicher, wenn man unter Leitenden Ausführenden vom 30. Juli 1907 mit denen des Jahres 1906 vergleicht. Die deutsche Ausfuhr an Personenautomobilen ist gegen das Vorjahr um vier Mill. zugenommen. Ein solcher Aufschwung ist nur möglich, wenn man in Betracht zieht, daß die Automobilindustrie in Deutschland noch heute in einem sehr frühen Stadium steht, während sie in Frankreich die öffentliche Meinung von Anfang an für sich hatte. Denn bereits das Jahr 1906 die Automobilindustrie und zwar den Gesamtumsatz des Geschäftsjahres, dessen Schicksal allerdings noch ungewiss ist. Solange aber diese Unmöglichkeit anhält, kann sich die deutsche Automobilindustrie nicht fest bewegen und zurechtfinden auf dem Weltmarkt aufnehmen.

trau. In der Nacht machte er plötzlich durch ein Geräusch auf und sah sich zu seinem nicht geringen Entsetzen einem Eindringler gegenüber, der sofort nach dem Erwachen des Fremden ein Messer zog und auf den Weisenden los wollte. Dieser beloh die Gestaltsgewand, eine Wallerflanze zu ergreifen und sie dem Eindringling an den Kopf zu werfen, worauf derselbe die Flucht ergriff. Seine Rettung verdankt der Weisende einer Fliege, die sich nachts auf sein Gesicht gesetzt hatte, ihn dadurch erweckend. Leider hat er sich seiner Rettung gegenüber in einer Weise dankbar erweisen können.

Öz Ein neuer Grabstein. Auf einem Kirchhof in Kristal befindet sich ein Grab, dessen Grabstein aus Marmor des Größeren mit Silberornamenten verziert ist. Wie nicht anders zu erwarten, sind die Zeichen seit seinem Tode vor etwa 8 Jahren bereits 8 mal getilgt worden. Von den letzten Verfertigungen haben die nicht

wollen sich und ihren Angehörigen auf eigene Faust durchsetzen und sich von der Pranke der ständigen Befreiung. Auch Damen haben das Experiment gewagt und einen Klau geformt. Alle Familienangehörigen weisen fortan im Klub und am Ende des Monats werden die Kosten geteilt. Ein Klubmitglied teilt die Gehalts, ein Oberst und Gehilfen assistieren und in diesem Amt werden die Damen abwechselnd. Jede Familie liefert ihr eigenes Fleisch und Silberzeug. Das Unternehmen hat sich so trefflich bewährt, daß man schon zur Erweiterung schreiben mußte, und die entlassenen Frauen von Kansas City sind sehr stolz und glücklich, die Dienstbotenfrage nun endgültig gelöst zu haben.

Nach neun Monaten geehrt. Aus Washington, Neu Zeeland, wird gemeldet, daß sich dortigen Überlebenden der „Dart Dundonath“ gezeugen wurden, die neun Monate lang

verlangt ja auch mehr Talent noch Arbeit von Ihnen! Ja, wenn Sie Chorlänger werden könnten.“

„Ach singe einen gut gesungenen Tenor!“ „Ach Weiter,“ entfuhr es Moler, denn es aus irgend welchem Grunde fehlte passen mußte, einen Sänger zu entdecken; doch fiel er sofort in seinen Rollen Ton zurück, augenblicklich nicht wünschend, daß seine „Mare“ sich für wertvoll halte. Ebenfalls war er aber jetzt freundlicher, hatte es plötzlich sehr lieb, weshalb einige gefällige Worte mit Wiers, von denen „guter Einbruch, unentbehrliches Wesen, habe die Pläne an derlei.“ „Verständlich, sehr beizuerbestimmen.“ Jetzt ging's in einem Tempo, welches ein brillantes Requies für die Lungen des kleinen Herrn ablegte, drei Treppen in die Höhe und das Schmaggen wurde dabei auch nicht unterbrochen. Er redete von Commercialism, die freilich bald zu Ende, daß die Straße, aber über das noch einige Wochen etwas brauche — von tiefsten Beliebskommen, wenn man sich dort gut präsentieren will.

Sugo hörte nur halb hin und blühte hinter drein. Er hatte rechtlich nach Arbeit gesucht und in letzter Zeit zuweilen gemeint, der bittere Augenblick seines Lebens sei gekommen, wenn er unversierter Sache heimzukehren mußte und

die man bloß nicht so! Der Herr wird doch schon mal Hausbesitzer gesehen haben. Treten Sie näher und nehmen Sie Platz!“

„Neu, mein Kind, dazu ist eigentlich keine Zeit,“ verteidigte ihr Gatte, der in demselben Maße Gier und Anruhe landete, als sie gleichmäßig erlitten: „Herr Gerdmann, meine Frau wird sich ein Vergnügen daraus machen, ein wenig mit Ihnen zu singen. Belinda war dreißig Jahre lang Chorführerin an den ersten Opernhäusern — meine Altesse Tochter fing augenblicklich im höchsten Opernhaus; Belinda — er — er was auf dem Wasser, — bildet sich ebenfalls für die Kunst aus. Belinda,“ rebete er seine Frau an, „bieder Herr singt Tenor und wird, wenn er die nötige Vorbildung besitzt, wahrscheinlich eine eintägliche Verwendung bekommen. Mindestens gleich mal!“

„Da ha ha ha,“ lachte Frau Moler gütig und ihr tonloser Gesichtsausdruck fast vornehmlich hervor, wie viele hat der mir schon herbeibracht — sollen immer Wachteln Nr. 2 sein und sind doch man bloß Sträßen — nichts für unruh, junger Herr — können's ja mal probieren. Bandora, hören Sie sich — ich ein paar Alforde an! Oder können Sie sich vielleicht selber bauen auf bilden?“ fragte sie ungläubig, „der war ja ein Kanarienvogel.“

„Das wäre reizend, mein Herr!“ das junge Mädchen ein und wies auf den Stuhl vor dem Piano. Sugo wußte nicht mehr, ob er wache oder träume, medanklich folgte er der einladenden Bewegung, bis er ein kurzes Weilschreiben und begann erst leise, dann immer kräftiger eins seiner alten Lieder zu singen.

„Totte doch, Papa, was sagst du einem für ein Schred ein — wir sind ja jarrisch gut, um Verren zu empfangen!“

„Ja, nur Bandora?“ hat die Mutter ein, ihren unheimlichen Selbstbitchensband besitzend, ohne sich weiter hören zu lassen, „dad“

Auktion.

Mittwoch, den 11. Dezember, vormittags 10 Uhr werden auf dem feiner schmalen Platan auf Niemiß eine große Partie
10 m lange Stangenhausen
 verkauft. Sammelplatz: Kemberger Ziegelei.

Großer Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäftes verkaufe ich mein großes Lager in

Paletots- und Anzugstoffen,
 beste Qualitäten für Herren,
Damen- u. Kostümstoffe
 in den feinsten Lagen, um schnell zu räumen, unter Fabrikpreisen.

Th. Reinsberg, Wittenberg,
 Markt 19, hinter dem Rathaus.

Herm. Zachmann,

am Markt * * Kemberg * * am Markt
 empfiehlt sein grosses Lager in

Hüten u. Mützen

in aperten Jagden und Farben.
 Feiner

Pelzwaren: Stolas, Tragen, Kolliers und Muffen,
 sowie: Walkjacken, Westen, Kravatten, Chomisetts, Kragen,
 Manschetten, Rosenträgern u. Handschuhen.
 Größte Auswahl in

Felzschuhen und Felzpantoffeln

mit und ohne Ledersohlen in bekannter Güte u. sehr billigen Preisen.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
 für Anhalt und Thüringen.
 Gegründet 1708. Gegründet 1708.
 Täglich 2 Ausgaben. Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben.
 Wichtiges Organ für den Saalkreis und viele Königl. Behörden.
 Abonnement durch die Postanstalten
 vierteljährlich 3 Mark.

Von allen Büchern im ganzen mittlern Deutschland, welche den
 fernsten Gebirgen fliegen und somit auf durchaus nationaler
 Boden lesen, ist die Halle'sche Zeitung

am besten unterrichtet

am weitesten verbreitet.

Durch regelmäßige telegraphische Verbindung mit Berlin genötigt die
 Zeitung in den bedeutendsten Städten des Landes, sie ist bezüglich
 des ausgedehnten Nachrichtenbereiches aus der Provinz und den an-
 grenzenden Staaten den handwärtigen Blättern überhaupt vorzuziehen.

Reichhaltiger Vorrath auf allen Gebieten.
 Ganzlich abgeheftete Beilagen. — Nützliche und unterhaltliche
 Besondere Mittheilungen. — Wissenschaftliche Mittheilungen etc. —
 Romane erster Ränge. — Sonntagsblätter. — Sonntagsblätter.
 — Ausgedehnte Handels- und Fremde-Berichte. —
 Gattenshandels- und Emire-Berichte.

Wesentliche Gratis-Beilagen:
 Halle'scher Couriers, halbjährliche Familien-Beilage.
 Landwirtschaftliche Mittheilungen (aktuelle, Entomologie,
 Dr. O. Rebe, Director der Landwirthschaftl. u. d. Prov. Gärten.)
 Illust. Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).

Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Wohlstandestheilen,
 insbesondere bei der Landwirthschaft und Industrie, erzieht alle
 Inserate eine vorzügliche Wirkung.
 Für Halle a. S. und den Saalkreis 20 Pfg.
 Probeummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

Das grösste Lager in Deitzwagenen,

Dezimalwagen, Kartoffelquetsch u.,
 Ketten, Streu- und Düngergabeln,
 Schleifsteinen, Kupferkesseln, eisernen emaillirten Kesseln
 unterhält stets in besten Fabriken zu billigsten Preisen
Heinrich Vick, Kemberg, Markt 6.

Als passende Weihnachts-Geschenke bringe mein Lager in

Pelzkolliers u. -Stolas
 in empfehlende Erinnerung.
 Anfertigung aller in der Branche vorkommenden
 Artikel. Reparaturen schnell und billigst.
Albert Hamann,
 Leipziger Neumarkt 17.

Zum Weihnachts-Feste

empfehle ich

**Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Blusensamte,
 Damen- und Kinder-Jackets, -Paletots und -Kragen,
 Herren- u. Knaben-Anzüge,
 * Paletots und Lodenjoppen *
 Sweaters, Jagdwesten, Damenwesten u. -Schürzen,
Bettzeuge und Inletts,
 Betttücher, Bettdecken, Bettvorleger, Schlafdecken u. Reisdecken,
 Tischtücher, Servietten und Handtücher.**

Wilhelm Weydanz,
 Kemberg.

Reichhaltige Auswahl!
 Billigste Preise.

Eine Kuh mit Kalb
 sowie eine fette Fäse
 hat zu verkaufen
Friedrich Schulze,
 Leipz. Neumarkt.

Eine tragende Kuh
 steht zum Verkauf
Gottwoldemühle.
 Eine hochtragende
Leinekuh
 ist zu verkaufen
Wittenbergerstr. 76.

Ferkel und Läufer
 verkauft
Rittergut Seegrehna.
 Ein eleganter, neuer
Jagdwagen
 steht zum Verkauf bei
Albert Besigk.

Wein
reichhaltiges Lager
 von
selbstkonferbierten
Würfeln,
 in Dosen à 4, 8 und 24 Paar,
Schlack- und Salamiwürst
Rümmel-, Knoblauch- und
Schinkenwürst
 rohe Säfte, magere und
 fetten Speck
 bringt in empfehlende Erinnerung
R. Krausemann.

Fr. Genzel
Zahn-Atelier.
 Korrektur (Geraderichten)
 schiefstehender Zähne.
 Separieren und Reinigen
 der Zähne.
 Vollständig schmerzloses
 Zahnziehen, Nervtöten.
 Plombieren in Gold, Silber
 Kupfer u. Amalgam.
 Anfertigung künstlicher
 Zähne mit oder ohne
 Gaumenplatte.
 Umarbeitung getragener
 Ersatzstücke.
 Reparaturen werden sauber
 ausgeführt.

Buch
 über die Ehe von Doktor
 Netau mit 39 Abbildungen
 statt 2,50 nur Mark 1,—
 Liebe und Ehe ohne Kinder von
 Dr. med. Lewis mit Abbild. Mark
 1,50. Beide Werke auf. Mt. 2,70 frei.
 A. Günther, Verlagsbureau, Börne-
 straße 22, Frankfurt a. M. (1017)

Manufakturwaren aller Art
 Lager fertiger Herren- und Damen-Garderobe
 gut passend und haltbar
 empfiehlt
J. G. Glaubig.

Als praktischer landwirtschaftlicher Kalender ist anzusehen
J. Neumanns
Taschenbuch und Notizkalender für den Landwirt
 auf das Jahr 1908.
 In braun Segelleinen dauerhaft gebunden, mit Bleistift.
 Schwache Ausgabe A. viertelseitige Anordnung im Notizkalender,
 Preis 1 Mk. 20 Pf. Sehr Exemplare und mehr pro Stück 1 Mk.
 Stärkere Ausgabe B. mit halbleitiger Anordnung im Notizkalender,
 Preis 1 Mk. 60 Pf. Sehr Exemplare und mehr pro Stück 1 Mk. 10 Pf.
 Die Partieprieis von 1 Mk. und 1 Mk. 40 Pf. treten
 auch in Kraft, wenn zehn Exemplare beider Ausgaben gemeinsam
 bestellt werden.
 Das Taschenbuch ist der handlichste aller landwirtschaftlichen
 Kalender, der bekannte Einband in brauner Segelleinwand
 ist unzerstörlich. Das Format ist bequem und für den, welcher
 seinen Kalender das ganze Jahr in der Tasche tragen will,
 unübertroffen, da das Taschenbuch keinen unnötigen Tabellenraum
 enthält, sondern nur Notizen, welche für den täglichen Haus- und
 Feldgebrauch unentbehrlich sind. Der Preis ist sehr billig, be-
 sonderer Wert ist auf die gute Qualität des Bleistiftes gelegt.
 Dorrüthig und zu beziehen ist der Kalender bei

Richard Arnold, Kemberg,
 Buchdruckeri.

Schöne große
Valenzia-Apfelsinen
 a Dbd. 65 Pfg.,
ff. frische Zitronen
 a Dbd. 70 Pfg.
 empfiehlt
August Ohnu.

Als befond. Weihnachtsgeschenke
 empfehle
 Wäscherollen, Wasch-
 maschinen, Waschbretter,
 Wringmaschinen, Wäsche-
 klammern, Wäscheleinen.
Friedr. Heym.

Empfehle:
ff. Schweizerkäse,
 „ **himburgerkäse,**
 „ **Korkkäse,**
 „ **Harzkäse.**
 Paul Schwarze,
 Inh.: Joh. Kaufholz

Heringe
 frisch eingetroffen. Empfehle dieselben
 einzeln, sowie schön- und mandel-
 weite billigst
W. Becker.
 Ia. russ. Majajinen-Def.

Zum Schlachten
 empfiehlt
 weißen Pfeffer,
 schwarzen Pfeffer,
 Neugewürst,
 Salzeter,
 Majoran,
 Kümmel
 u. f. w. in schönen Qualitäten billigst
C. G. Pfeil.

Prima frisches
Hammelfleisch
 Louis Richter.
 empfiehlt

Als tüchtiger
Hauschlächter
 empfiehlt sich
Curt Knape,
 Leipzigerstr.

Einen Lehrling
 sucht
Theodor Donner,
 Schmiedemeister, Markt 11.

Eine große Unterwohnung
 mit großem Garten, sowie eine
Oberwohnung
 hat zum 1. April zu vermieten
A. Anbehau.

Eine Oberwohnung
 zum 1. Januar zu vermieten
Wittenbergerstraße 40.

Eine Oberwohnung
 ist zu vermieten
Rottackerstr. 12d.

**Weihnachts-
 Bäume**
 in großer Auswahl verkauft
Wilhelm Duinque,
 Leipz. Neum. 5.

ff. Preiselbeeren,
 ausgelesen,
 empfiehlt
Paul Schwarze,
 Inh.: Joh. Kaufholz.